



Bistum Essen

Mittwoch, 13. Mai 2009

### **Das Essener Frauenstift und sein Schatz** **Eine Kurzgeschichte**

Der Essener Domschatz gilt als wichtigste Hinterlassenschaft des Essener Frauenstiftes, das fast 1.000 Jahre bestand. Die religiöse Frauengemeinschaft lebte seit Mitte des neunten Jahrhunderts in Essen. Eine Gruppe von den Adligen Altfrid, später Bischof von Hildesheim, gründete um 850 ein Stift für adlige Frauen und Mädchen. Unter der Leitung der Äbtissinnen Mathilde, Sophia und Theophanu, alle drei Mitglieder des ottonischen Kaiserhauses, erlebte das Stift seine erste große Blüte im 10. und 11. Jahrhundert, als es neben Quedlinburg und Gandersheim zu den drei großen Familienstiften des ottonischen Kaiserhauses gehörte.

In dieser Zeit entstanden die vier kostbaren Vortragereuze, eine kleine Krone, die als älteste Lilienkrone der Welt gilt, das Kreuznagelreliquiar, das Evangeliar der Theophanu mit dem berühmten Buchdeckel und andere Kostbarkeiten, die heute noch in der Schatzkammer aufbewahrt werden. Der siebenarmige Leuchter, ebenfalls um das Jahr 1000 geschaffen, schmückt noch heute die Essener Münsterkirche. Bedeutendstes Kunstwerk dieser Blütezeit ist die Goldene Madonna, eines der ältesten vollplastischen Bildwerke des Mittelalters. Sie ist das wichtigste Kunstwerk des Ruhrgebietes. Diese Gruppe von Kunstwerken aus dem 10. und 11. Jahrhundert bildet die weltweit wichtigste Sammlung ottonisch-salischer Goldschmiedekunst.

Im 13. Jahrhundert wurde das Essener Stift zum reichsunmittelbaren, d.h. nur dem Kaiser unterstellten Reichsfürstentum ernannt. Die Äbtissinnen wurden damit den Rang von Reichsfürstinnen erhoben. Die „weltliche“ Bedeutung des Stiftes zeigt sich auch darin, dass in Essen eigene Münzen geprägt wurden. Das Selbstbewusstsein der Äbtissinnen scheint durch den Aufstieg in den Reichsfürstenstand gestärkt worden zu sein. Nach einem Brand im Jahr 1275 wurde die Münsterkirche wieder aufgebaut. 40 gotische Kunstwerke geben Zeugnis davon, dass auch nach der ottonischen Blütezeit Äbtissinnen und Stiftsfrauen kostbare Kunstwerke für den Schatz ihres Münsters anfertigen ließen. Dazu gehören gotische Armreliquiare, die Büstenreliquiare des Hl. Engelbert und des Hl. Marsus sowie gotische und barocke Ostensorien und Monstranzen. Aus dieser Zeit stammt auch die Sammlung von goldenen, mit Edelsteinen und Email verzierten Broschen, die um 1400 entstanden.

Von Plünderung und Zerstörung blieb die Sammlung über die Jahrhunderte weitgehend verschont. Mit der Säkularisation ging der Schatz in den Besitz der Münsterpfarre über. 1958 wurde das Essener Münster Kathedrale der neu gegründeten Ruhrbistums, der Münsterschatz wurde zum Domschatz. Im März 1959 wurde die Sammlung erstmalig als Domschatzkammer der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sie wurde in den wiederaufgebauten historischen Räumen der Schatzkammer und einem neu errichteten Annex an der Südseite des Domes untergebracht. Dieser Flügel ist nun umgebaut worden und hat durch einen neuen Eingangsbereich eine Erweiterung auf den Domhof hin erfahren. (Dr. Birgitta Falk)

Presseinformation

Bischöfliche Pressestelle

Redaktion:  
Ulrich Lota (verantwortl.)  
Dorothee Renzel-Walter  
Philippe Patra  
Winfried Dollhausen  
Marlis Middelhoff  
Nicole Cronauge (Foto)

Anschrift:  
Zwölfling 16 | 45127 Essen  
Postfach 10 04 64  
45004 Essen

Telefon 0201.2204-266/267  
Telefax 0201.2204-507

presse@bistum-essen.de  
www.bistum-essen.de